

# SEPTEMBER: Der Herbst beginnt

Johann Fischer  
 FB für Bienenzucht in Schwaben  
 Otto-Mueller-Straße 1  
 87600 Kaufbeuren  
 E-Mail:  
 Johann.Fischer@alf-kf.bayern.de  
 Tel. 08341-9394-25 oder -9394-0

Der September wird auch Herbstmonat genannt. Die Tage sind bereits spürbar kürzer. Auch die Temperaturen lassen deutlich nach. Zahlreiche Zugvögel verlassen unsere Gefilde. Die letzten Herbstblüher bieten jedoch noch Nahrung für die Bienen.

## Im Bienenvolk

Das Brutgeschäft hat sich nochmals stärker reduziert. Auch die Volksstärke geht zurück. Drohnen sind normalerweise nicht mehr in den Völkern zu finden. Die schlüpfenden Jungbienen sind überwiegend Winterbienen.

Die Bienen sind bestrebt, ihren Wintervorrat mit allen Mitteln aufzufüllen. Kleinste Fehler führen deshalb schnell zu einer Räuberei. Spätblüher liefern noch wertvollen Pollen für unsere Bienenvölker.

## Am Bienenstand

Bis Mitte des Monats sollte das Winterfutter in den Völkern sein. Muss im September noch gefüttert werden, sollte dafür unbedingt Flüssigfutter verwendet werden. Futterteige werden um diese Jahreszeit nur mehr zögerlich abgenommen. Eine Fütterung darf erst gegen Abend bzw. an einem fluglosen Tag erfolgen. Die Räubegefahr besteht immer noch! Bei Ablegern, die nicht mit anderen vereinigt werden, geht die Aufbaufütterung nahtlos in die Wintereinfütterung über.

Die benötigte Winterfuttermenge von 12 bis 15 kg bei einräumigen Völkern und 18 bis

22 kg bei zweiräumigen Völkern muss am Ende der Einfütterung überprüft werden. Die Kontrolle der Winterfuttermenge kann auf mehreren Wegen erfolgen. Entweder man schätzt das Gewicht der Völker durch leichtes Anheben. Hierzu ist jedoch eine gehörige Portion Erfahrung notwendig. Die Winterfuttermenge kann auch durch das Ziehen der Waben und Abschätzen der eingelagerten Futtermenge erfasst werden. Hierbei entsprechen 10 cm<sup>3</sup> Winterfutter, beidseitig gedeckelt, 330 g. Eine volle Zanderwabe hat damit ca. 2,6 kg Winterfutter.

Einfacher geht es bei Verwendung einer Federzugwaage. Hierbei wird die Beute hinten mittels der Waage angehoben. Der abgelesene Wert entspricht bei idealen Verhältnissen der Hälfte des Gesamtgewichtes. Man muss jedoch das Leergewicht seiner Beuten kennen. Hinzu rechnet man noch ca. 1 bis 2 kg für Bienen und ca. 2 bis 3 kg für eingelagerten Pollen. Der Rest entspricht in etwa dem eingelagerten Winterfutter.

Bei längeren Beuten (Trog- oder Lagerbeuten) muss vorne und hinten angehoben werden, und die beiden abgelesenen Gewichte werden zum Gesamtgewicht addiert.

Nach Beendigung des Einfütterns werden die Futtergeschirre abgenommen und sofort gründlich gereinigt.

## Völker vereinigen

Der September ist ein idealer Monat zur Völkervereinigung. Durch das Fehlen von Drohnen werden fremde Königinnen leichter akzeptiert. Außerdem herrscht am Bienenstand bereits wieder mehr Ruhe als zu Beginn des Einfütterns. Einfach ist es, wenn die zu vereinigenden Völker unmittelbar nebeneinander stehen. Ansonsten sollte ein zu vereinigender Volksteil von einem Stand außerhalb des Flugkreises stammen. Werden Völker am gleichen Stand verstellt, ergibt dies immer eine größere Unruhe mit Räubegefahr.

Ein bewährtes Verfahren besteht in der Vereinigung zweier Völker mittels Zeitungspapier. Dabei legt man zwischen die zu vereinigenden Völker ein Blatt leicht angefeuchtetes Zeitungspapier. In dieses werden mit dem Stockmeißel einige Löcher gestochen. Die Bienen fressen sich durch die Zeitung, und die Vereinigung geht langsam und ruhig vonstatten.



Nur Völker mit ausreichender Volksstärke einwintern, schwächere verstärken bzw. vereinigen!

Die zu entfernende Königin sollte man selber entfernen. Bei einem Duell zwischen den beiden Königinnen gewinnt nicht immer die bessere oder jüngere, sondern einfach die schnellere! Wird eine zu entfernende Königin nicht sofort gefunden, kann bei einer Vereinigung auch vorerst ein Absperrgitter eingelegt und einige Tage später nochmals die zu entfernende Königin gesucht werden.

Oftmals ist es notwendig, nach einer Völkervereinigung den Sitz von Brut- und Futterwaben nochmals zu korrigieren. Zum Abschluss erfolgt dann noch eine Futtergabe, um den Bienen eine Vervollständigung des Winterfutters zu ermöglichen. Selbstverständlich dürfen nur gesunde Völker vereinigt werden!

Die Umweiselung von Altvölkern mittels eines Ablegers ist die sicherste und zuverlässigste Methode, um Altvölker mit jungen Königinnen sicher zu beweisen. Das direkte Zusetzen von jungen Königinnen in Altvölker bereitet dagegen häufig Pro-



Futterkontrolle durch Wiegen mit einer Federzugwaage.



Die Vereinigung von Völkern mittels Zeitungspapier ist unkompliziert.

## Monatsbetrachtung

bleme. In vielen Fällen werden die zuge-setzten Königinnen sofort abgestochen, und die Völker ziehen aus der noch vor-handenen jungen Brut selber eine Köni-gin nach.

### Völker auflösen

Sollen Völker aufgelöst werden, können Jungvölker mit den Bienen der aufzulö-senden Altvölker verstärkt werden. Hier kann dies ebenfalls über Zeitungspapier erfolgen. Auf das Jungvolk wird, wie oben beschrieben, eine angefeuch-tete Zeitung aufgelegt. In diese werden mit dem Stockmeißel einige Löcher gesto-chen. Dann wird ein leeres Magazin auf-gesetzt, und die abgefegten Bienen (ohne Königin!) werden hineingeschüttet und der Deckel aufgelegt. Die Bienen fressen sich langsam durch die Zeitung und ver-stärken so das Jungvolk.

Die Entscheidung, ob Bienen mit Waben-bau oder nur Bienen als Kunstschwarm zur Vereinigung verwendet werden, hängt



▲ Bei Völkern mit hellen Brutwaben können Bienen und Waben vereinigt werden, bei dunklen Brutwaben nur die Bienen ohne Waben über Zeitungspapier zusetzen.

Hier legen bereits Arbeitsbienen, eine Vereinigung mit intakten Völkern ist problematisch. ▼



Auch im Erwerbsobstbau ist man auf gute Bienenbestäubung angewiesen.

neben der passenden Rähmchengröße auch vom Zustand der Waben ab. Bei älteren und dunklen Brutwaben sollten ausschließ-lich die Bienen ohne Waben zur Vereini-gung verwendet werden. Ist dagegen der Wabenbau relativ jung und hell, können Bienen mit ihren Waben vereinigt wer-den.

Über die Völkervereinigung erzielt man kräftigere Völker, die problemlos über-wintern und im kommenden Jahr als Trachtvölker zur Verfügung stehen. Wurden frühzeitig genügend Ableger oder Kunstschwärme gebildet, ist man dazu noch in der Lage zu selektieren und nur die besten zu behalten und den Rest zu vereinigen. Hat man dazu noch das eine oder andere Volk in Reserve, können auch eventuelle Ausfälle im Winter bzw. Ausfälle bei Imkerkollegen aufgefangen werden.

Völker, die im September noch ihre Drohnen halten, sind genau zu betrachten. Entweder sind sie weisellos oder sie plan-nen noch eine stille Umweiselung. Eine stille Umweiselung um diese Jahreszeit ist aufgrund fehlender Drohnen sehr un-sicher, deshalb sollten solche Völker nach Entfernen der alten Königin (und evtl. bereits einer jungen Königin!) mit einem anderen Volk oder Ableger vereinigt wer-den.

Weisellose Völker bereiten mehr Probleme. Vor allem wenn sie bereits länger weisellos sind, können sie nicht mehr mit ande-ren Völkern vereinigt werden, da sonst die Königinnen der anderen Völker in Gefahr kommen könnten. In solchen Völ-kern gibt es bereits legende Arbeiterinnen. Man erkennt dies daran, dass mehrere Eier in den Brutzellen abgelegt wurden. Aus diesen Eiern können sich nur Drohnen entwickeln. Solche weisellosen Völ-ker mit überalterten Bienen werden bes-ser abgeschwefelt.



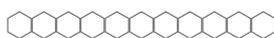
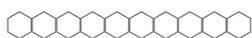
Reiche Apfelernte durch gute Bestäubung.



Wildsträucher, wie z. B. Schlehen, haben dank guter Bestäubungsleistung reichen Fruchtansatz.



Weißdorn, gute Bestäubung sichert reichlich Nahrung für Vögel und andere Tiere.



## Varroabehandlung

Die Varroabekämpfung darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Über Räuberei können enorme Mengen an Varroamilben zwischen den Ständen ausgetauscht werden. Deshalb unbedingt mit geeigneten Maßnahmen (siehe auch Broschüre „Varroa unter Kontrolle“ im Heft 7/2007) den Milbenbefall möglichst niedrig halten. Bietet der Herbst viele Flugtage, so ist immer mit einem erhöhten Milbeneintrag zu rechnen. Nachdem in diesem Jahr der Milbendruck stärker als in vergangenen Jahren war, ist auch mit einer erhöhten Reinvasion zu rechnen.

## Wabenhygiene

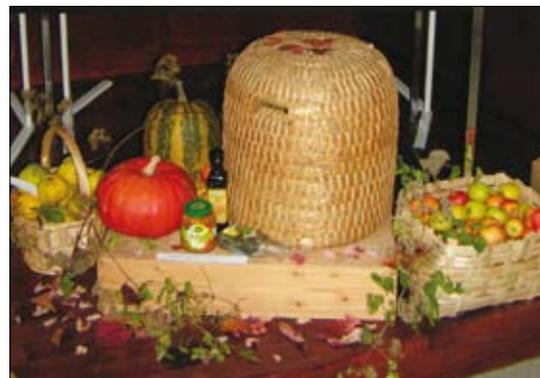
Beim Abräumen und Vereinigen der Völker fallen viele Waben an, die den Völkern entnommen werden. Bebrütete Waben werden dabei leicht von Wachsmotten befallen. Deshalb müssen bebrütete Waben im Wabenlager vor der Wachsmotte geschützt werden. Schwefel, Essigsäure oder *Bacillus thuringiensis*-Präparate sind übliche Bekämpfungsmittel, um bebrütete

Waben vor der Vernichtung durch die Wachsmotte zu schützen. Die beste Methode der Wachsmottenbekämpfung besteht jedoch darin, nur unbebrütete Waben ins Winterlager zu nehmen und alle bebrüteten Waben einzuschmelzen. Die Erweiterung im kommenden Jahr erfolgt dann ausschließlich mit unbebrüteten Waben und Mittelwänden. Dieses „radikale“ Vorgehen schafft jungen, hygienischen Wabenbau und die Wachsmottenbekämpfung erübrigt sich.

## Erntedank

Im Herbst wird die Tätigkeit unserer Bienen als Bestäuber besonders gut sichtbar. Wildsträucher und Obstbäume tragen nun reichlich Früchte. Dies gibt uns wieder eine gute Gelegenheit, auf die Rolle der Bienen (und anderer Insekten) im Naturhaushalt hinzuweisen. Ein Erntedankfest bietet hierzu hervorragende Möglichkeiten.

Als Imker kommt man wieder etwas zur Ruhe, die Hektik der Saison lässt nach, die Völker sind weitgehend versorgt, und man findet leichter Zeit, imkerliche Ver-



Erntedankfest – auch für die Imker eine Gelegenheit, auf die Arbeit der Bienen hinzuweisen.  
Fotos: Autor

anstaltungen zu besuchen, Erfahrungsaustausch mit den Imkerkollegen zu betreiben und vielleicht sogar Vorsätze für die kommende Saison zu fassen.

## Was ist im September zu tun

- Abschluss des Einfütterns
- Futterkontrolle
- Völkervereinigung
- Varroabekämpfung
- Wabenhygiene
- Öffentlichkeitsarbeit.



## Hinter die Kulissen geschaut

### Berufsausbildung in der Imkerei

Obwohl die meisten Imker ihre Imkerei als Freizeitbeschäftigung und Hobby betrachten, gibt es doch auch Imker, die ihre Imkerei berufsmäßig betreiben. Dabei hat die heutige imkerliche Berufsausbildung einen langen geschichtlichen Hintergrund bis ins Mittelalter – auch die Zeidler des Mittelalters haben ihr Wissen an die nachfolgenden Generationen weitergegeben.

Die Imkerei ist ein sehr abwechslungsreicher Beruf, der hohe Einsatzbereitschaft und selbstständiges Arbeiten verlangt. Die Tätigkeit ist interessant, und man arbeitet sowohl in und mit der Natur als auch mit Menschen.

Zur Tätigkeit des Imkers gehören unter anderem: Betreuung der Bienenvölker, Aufzucht von Königinnen, Honigernte und -pflege, Holzarbeiten (z. B. Beutenbau und -reparatur), Wachsgewinnung und teilweise auch die Veredlung der Bienenprodukte Honig und Wachs. Auch kaufmännische und betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse müssen beherrscht werden.

Die reguläre Imkereiausbildung („Tierwirt, Fachrichtung Imkerei“) erfolgt in einem anerkannten Ausbildungsbetrieb und dauert drei Jahre. Davon wird – zumindest in Bayern – das erste Jahr als Berufsgrundschuljahr im agrarischen Bereich absolviert. Die beiden folgenden Jahre werden im Ausbildungsbetrieb abgeleistet. Nach dem ersten praktischen Jahr erfolgt eine Zwischenprüfung, zum Ende der Lehrzeit folgt die Abschlussprüfung zum Tierwirt, Fachrichtung Imkerei. Antrag zu dieser Abschlussprüfung kann nach § 45/2 des Berufsbildungsgesetzes auch stellen, wer mindestens die ein- einhalbfache Zeit der regulären Ausbildung beruflich in der Imkerei tätig war. Hierbei wird jedoch zusätzlich der Besuch von Fachlehrgängen zum Erwerb der erforderlichen theoretischen Kenntnisse unbedingt empfohlen.

Die meisten Absolventen der Berufsausbildung bauen einen eigenen Imkereibetrieb auf. Hierbei sind die Kenntnisse und Erfahrungen aus der imkerlichen Berufsausbildung von großem Nutzen. Vereinzelt gibt es auch Stellen im Angestelltenverhältnis für eine ausgebildete Imkerin, einen ausgebildeten Imker, z. B. an Bieneninstituten oder Universitäten. Eine interessante Variante stellt die Tätigkeit als Imker im Rahmen des Entwicklungsdienstes im Ausland dar.

Wem die Gehilfenprüfung noch zu wenig ist, kann sich nach dreijähriger beruflicher Tätigkeit in der Imkerei zur Meisterprüfung anmelden. Zur Imkermeisterprüfung kann sich aber auch melden, wer im landwirtschaftlichen Bereich eine Abschlussprüfung bestanden und danach die Imkerei drei Jahre berufsmäßig ausgeübt hat. So nehmen auch immer wieder Landwirte, Gärtner usw. an der Meisterprüfung teil. Ergänzend zur Praxiserfahrung ist es sinnvoll, entsprechende Vorbereitungslehrgänge zu absolvieren. Dazu zählen z. B. ein zweiwöchiger Lehrgang zur Berufsausbildung und Mitarbeiterführung sowie ein dreiwöchiger fachlicher Vorbereitungslehrgang.

Meisterprüfungen werden nicht in jedem Bundesland durchgeführt, Termine gibt es im Wechsel in Veitshöchheim (Bayern), Mayen (Rheinland-Pfalz), Stuttgart-Hohenheim (Baden-Württemberg) und in Celle (Niedersachsen). Für Abschluss- und Meisterprüfungen gilt gleichermaßen: Die Zulassung erfolgt in dem Bundesland, in dem der Prüfungsbewerber wohnt. Auskunft erteilen die jeweiligen Landwirtschaftsministerien beziehungsweise Landwirtschaftskammern, aber auch die Bieneninstitute. In Bayern erhalten Sie Auskunft bei Dr. Friedgard Schaper an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Fachzentrum Bienen, Tel. 0931-9801532.

